



ihnen suchen“, mahnt Fissneider, heute selbst Vater von zwei gesunden Kindern.

Der sexuelle Missbrauch

Er selbst versank in seinen Jugendjahren immer tiefer in einen Sumpf aus Abhängigkeit, Gewaltbereitschaft und Arbeitsunfähigkeit. Seine ersten Arbeitserfahrungen auf einem Hof empfand er als pure Qual. Ab seinem 14. Lebensjahr wurde er des Öfteren von verschiedenen Männern sexuell missbraucht. „Demütigung und Erniedrigung musste ich über mich ergehen lassen. Ich empfand ein Gefühl der Ohnmacht und war in sprachlicher sowie körperlicher Hinsicht meinen Peinigern klar unterlegen. Ich konnte mich nicht wehren. In mir ging viel Vertrauen in die Menschen verloren“, schreibt Fissneider unverblümt in seinem Buch. Er selbst ließ seine aufgestaute Wut an den Mitschülern aus oder flüchtete sich in eine bessere Welt, in eine mit Alkohol und Drogen zurechtfabrizierte Scheinwelt. Mit 15 Jahren schüttete er sich „täglich literweise Wein“ hinein, wurde zwar von seinen Eltern zur Rede gestellt, scherte sich aber nicht lange darum und grenzte sich von seiner Familie immer mehr ab. Seine neuen Bezugspersonen waren Gleichaltrige mit denselben Interessen: „Meine Welt waren Alkohol und Sex. Ich zog mit den Freunden durch die Bars, und wir haben uns schwere Alkoholexzesse geliefert.“

Ungebremst in den Albtraum

Schließlich ging es Schlag auf Schlag, Fissneider wurde immer tiefer in eine alpträumhafte Welt gesogen – mitten in Brixen zwischen 1969 – 1984. Die ersten Schlafstörungen und depressiven Zustände versuchte er mit Beruhigungsmitteln in den Griff zu bekommen, doch damit kam nur ein weiteres Problem dazu: Die Abhängigkeit von Medikamenten. Mit 17 landete er wegen einer Medikamentenvergiftung im Brixner Krankenhaus, mit 18 litt er unter schweren Depressionen – nicht zuletzt wegen Haarausfall. Mit 20 verliebte er sich unsterblich in eine rassige, um einige Jahre ältere Italienerin, die in der Gegend im Gastgewerbe arbeitete. „Wir waren Tag und Nacht zusammen und konnten uns voneinander nicht mehr trennen. [...] Sie war eine besondere Lehrmeisterin in Sachen Sex.“ Sie verführte

ihn auch zu seiner ersten Haschischzigarette. Die Beziehung der beiden war alsbald gescheitert, doch Fissneider rauchte nun immer öfter Haschischzigaretten. Beste Qualität bekam er von amerikanischen Soldaten, die damals noch bei Elvas, etwas oberhalb von Brixen, stationiert waren.

Der Horrortrip

Mit 21 besorgte er sich LSD und erlebte einen wochenlangen Horrortrip, an den er sich noch heute detailliert erinnert: „Meine Eltern und Geschwister kamen mir wie fremde Menschen vor, als würden sie von einem anderen Planeten stammen, und wirkten auf mich feindlich. [...] Mit der Zeit veränderte sich mein Körper. Meine Beine und Füße, die Arme und Hände wurden länger. Sogar der Geruchs- und Geschmacksinn veränderten sich. [...] Als sich dann aber meine Haare auf meinen Oberarmen in schwarze Spinnen und Ameisen verwandelten, nahm dieser Rausch bedrohliche Ausmaße an. [...] Ich versuchte öfters, den Rausch aus meinem Körper mit den Händen herauszureißen, indem ich die Finger in den Hals steckte. Am Morgen danach... schaute ich einen Weltcupabfahrtslauf im Fernsehen an. Als eine Skiläuferin stürzte, fiel sie aus dem Fernsehgerät. Ich hob sie auf und tröstete sie. [...] Später beschloss ich, eine kleine Runde mit dem Auto zu machen. Ich erinnere mich, wie mein Körper und das Auto während der Fahrt immer länger und höher wurden. Ich saß einige Meter hoch eingeschlossen und musste mit Entsetzen feststellen, dass ich auf Stelzen fuhr. Ich bekam wieder Angst. Denn alle von der Gegenrichtung kommenden Autos waren winzig klein, und sie verschwanden spurlos unter meinem Auto.“ Außerdem berichtet Fissneider von einer außerkörperlichen Erfahrung, bei der er seinen Körper verließ und diesen von der Decke betrachtete.

Der Teufelskreislauf

Mit 22 wurde er nach einer zweijährigen Beziehung von seiner Freundin verlassen, fuhr im Rauschzustand das Firmenauto an den Baum, kündigte seine Stelle und nahm seine erste Dosis Heroin, die ihm einen „euphorischen Traumzustand“ bescherte. „Mein ganzes Denken und Handeln war nur mehr auf Heroin und die Beschaffung des Geldes ausgerichtet. Ich musste Heroin